Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 21

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Die Schreihälse des Herrn Schwarzenbach»

Leserbrief K. B. in Nr. 18

Lieber Nebi!

Jeder, der an dieser kontradiktorischen Versammlung des Dr. J. Schwarzenbach contra Hr. Brunschweiler, Personalchef der Fa. Rieter, teilgenommen hat, kann Dich eines Besseren belehren. Das Forum 70, welches dieser Veranstaltung zu Gevatter stand, rekrutierte sich fast ausschließlich aus jungen Leuten linker Prägung, die es sich von Anfang an zum Ziele setzten, weniger die Initiative, dafür aber Dr. Schwarzenbach in Person zu verunglimpfen.

Entsprechende Artikel aus dem «Vorwärts» wurden am Mikrophon abgelesen, und einer dieser geistvollen Redner ließ es sich nicht nehmen, die In-itianten als sexuell verklemmt zu ta-

Personalchef Brunschweiler hat nicht umsonst nach seiner Rede auf jedes weitere Votum verzichtet. Es war unschwer festzustellen, daß er sich geschämt hat, Schützenhilfe aus diesem Lager entgegennehmen zu müssen. Mit drohender Faust und Hitlergruß haben diese Jungen in entsprechender Aufmachung vor Dr. Schwarzenbach paradiert während seines Schluß-Votums. Im «Landboten» wurde diese Auseinandersetzung in dem Sinne kommentiert, daß es diesen jungen Leuten schwer fallen dürfte, nochmals einen mit Zuhörern gefüllten Saal vorzufinden. Dies war deutlich genug. Von all diesen Ereignissen schreibt K. B. aber kein Wort.

Zwischenrufe aus dem Lager der Be-fürworter waren wohl erfolgt. Herr Brunschweiler hat seine Argumente auf "Angst» aufgebaut und u.a. die Fi-nanzierung des projektierten Hallen-bades in Frage gestellt, wenn die Steu-ereinnahmen der Gastarbeiter ausfie-

Zeichnung: W. Büchi

Im italienisch-schweizerischen Grenzgebiet wurden in den ersten 3 Monaten 1970 65 Tonnen Schmuggelzigaretten beschlagnahmt.

Der Zigaretten-Fänger

len. Solche irreale Voten haben ein len. Solche irreale Voten haben ein vielverbreitetes Geraune verursacht und einige Heißsporne zu Zwischen-rufen veranlaßt. Von einem Aufge-bot in Scharen aufmarschierter Schrei-hälse kann aber nicht die Rede sein.

Hs. H., Winterthur

«Der Polizei eins auswischen?» (Ernst P. Gerber im Nebelspalter Nr.18)

«Ich hatte noch einen Erdklumpen in der Hand und schlug damit zu.» — so zitiert Ernst P. Gerber einen spanischen Studenten, der sich über einen Polizeieinsatz auf dem Madrider Uni-versitätsgelände beschwert.

«noch einen Erdklumpen» - offenbar nachdem keine andern Wurfgeschosse mehr greifbar waren.

Und dann: «als ich mich wieder aufrichten wollte, schlug mir einer der Polizisten seinen Knüppel auf den Kopf». Eine Schande so etwas, wirk-lich! Statt daß der Polizist dem ar-men Kerl handfeste neue Wurfgeschos-(sogar Bierflaschen oder Pflastersteine hätten genügt) gereicht hätte, damit er ihm (dem Polizisten) selbige wieder hätte ins Gesicht schmeißen

Ueberhaupt diese Polizisten, die sich dagegen wehren, «auch nur bei be-sonderen Anlässen (lies Demonstrationen) durch Nummern gekennzeichnet zu werden» - nachdem doch die Demonstranten Stück für Stück schön brav und deutlich mit Nummer, Name und Adresse gekennzeichnet zu sein pflegen. Unfair so etwas von den «uniformierten Spießbürgern», wirklich äußerst unfair, um härteren Ausdruck zu gebrauchen.

Wenn ein paar harmlose Steine fliegen, ungefährliche Schlagstöcke sausen, so entspringt die Gegenanwensen, so entspringt die Gegenanwendung des Knüppels ganz «gewöhnlichem Machtinstinkt», das ist doch klar – oder nicht? – Wäre es denkbar, daß man hier gar leicht nicht ganz objektiv ist, je nachdem, und «Irrtum vorbehalten», wo man steht? Vielleicht auch Ernst P. Gerber?

Walter Saab (kein pikierter Beamter)

Die Schwarzenbach-Initiative regt zum Denken an

Es ist wirklich schade, daß über diese Initiative etwas viel gehetzt wird. Mir gefiel nun aber der Leser-brief des Amerika-Schweizers E. Sp. brief aus Cambridge (Nebi Nr. 18). Dort liegt doch der wunde Punkt. Es sollte Umstrukturierung in der Industrie stattfinden. Die lawinenhafte Expansion sollte zurückgehalten werden können. Ueberall wird gebaut, vergrößert, investiert. Wir sind das drittreichste Land der Welt und setzen unsere Kapitalien zu einem großen Teil so ein. Durch vermehrte Rationalisierung, Automation und Fusion von Betrieben könnten viele Arbeitskräfte eingespart werden. Ueberall kommen Computers und schnellere Maschinen. Einzelne Großschnellere Maschinen. Einzelne Großkonzerne wollen aber immer noch
mehr verdienen. Ihre z. T. sehr hohen
Gewinne werden investiert, um der
Besteuerung zu entgehen. Schon die
Erstellung der Neubauten verschleißt
viele Kräfte, die sonst eingesetzt werden könnten. Die Einwandererzahl
würde automatisch zurückgehen oder
doch stabil bleiben, wenn wir unser doch stabil bleiben, wenn wir unser Produktionspotential stabilisieren. Es kann ja nicht immer so weiter gehen.

Wir haben noch andere Aufgaben in der Welt zu lösen als immer nur an uns zu denken und einen überbetonten Ehrgeiz und Egoismus zu pflegen. Hoffentlich bewirkt die Initiative, daß alle Stimmbürger das Problem überdenken und daß die Behörden die richtige Lösung finden.

E. P., Wanzwil

«Schindluderei am Fernsehen?»

Im Nebelspalter Nr. 17 wurde unter dem Titel «Schindluderei am Fernse-hen?» der TV-Beitrag vom 10. April Jahrhunderts?» «Eine Schweiz des 17. der Manipulation angeklagt. Als Autor dieses Beitrages möchte ich hier einige notwendige Richtigstellungen anbringen. Zur Orientierung sei die entsprechende Stelle des Artikels von AbisZ zitiert:

«Viel schlimmer aber ist, daß der Beitrag manipuliert war, daß er nicht so gesendet wurde, wie man es mit Nationalrat Schwarzenbach besprochen und es ihm versprochen hatte. Das Interview mit Schwarzenbach wurde entgegen der Abmachung zer-schnitten, es wurden Antworten von Leuten eingeschaltet, die beim Gespräch gar nicht anwesend waren.» Dazu folgendes: Herr Schwarzen-Dazu folgendes: Herr Schwarzen-bach wurde vor den Aufnahmen über die Konzeption des Beitrages orien-tiert und erklärte sich damit ein-verstanden. Es wurden ihm mehrere Fragen gestellt, seine gefülmten Ant-worten den andern Teilnehmern vor-geführt und deren Reaktionen auf die Aussagen aufgenommen. Darauf wurde das gesamte Material thematisch geordnet, d. h. an jede Antwort Schwarzenbachs die entsprechenden Reaktionen der andern angehängt. Herr Schwarzenbach wußte also schon vor den Aufnahmen, daß sein Interview nicht in einem Zug, son-dern in verschiedene Fragenkomplexe aufgeteilt gesendet würde. Außerdem hatte er den Film im Rohschnitt ge-sehen und dabei bemerkt, daß er die Verwendung des Materials korrekt finde und damit einverstanden sei. Wenn Herr Schwarzenbach nun «triumphierend durchs Land zieht» und überall klagt, wie man ihn vergewaltigt und seine Aussagen ver-stümmelt hätte, so entspricht dies einfach nicht der Wahrheit. Ich hoffe, daß diese Richtigstellung von jenen Leuten zur Kenntnis genommen wird, die den Beitrag als manipuliert empfinden. Robert Schär, Bern Robert Schär, Bern

Leser-Urteile

Die Artikel von Bruno Knobel, wie auch diejenigen von Ritter Schorsch und AbisZ bedeuten mir politische Schulung, insbesondere auch im Hin-blick auf das Frauenstimmrecht, das hoffentlich dereinst auch in unseren etwas knorzigen Gefilden Einzug halten wird. Frau M. R. in F.

Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen für den wöchentlichen Geistes-schmaus, dessen auch meine Schüler teilhaftig werden, weil ich jede Woche am Wandbrett für Geschichte, Staatskunde, Sprache oder Diskussion wichtige Artikel und Zeichnungen aus dem Nebelspalter ausstelle, was die meisten Schüler zu schätzen wissen.

Dr. O. Sch., Frauenfeld